

Zu Kondras Ehr' vor Angbars Mauern

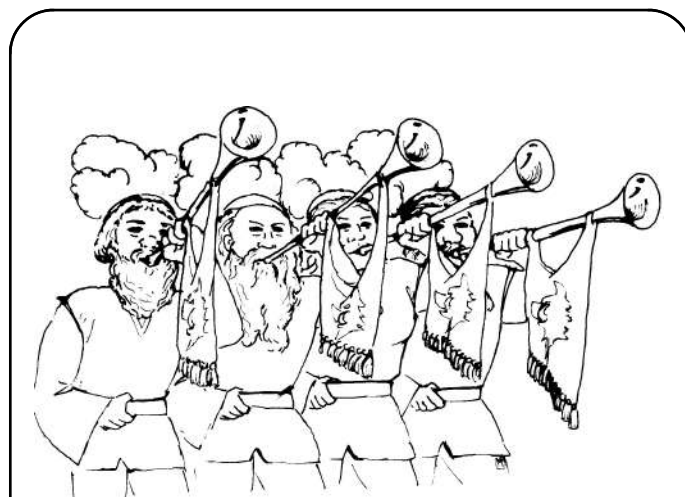
Fürst Blasius rief zum zehnten Mal zum Turnier

Jährlich im Ingerimm putzt Angbar sich heraus zur Warenausstellung, und die Bürger blicken stolz auf den Glanz ihrer Stadt. Doch die höchste Pracht entfaltet die Capitale, wenn der Fürst den Adel von nah und fern zum Turnier ruft! Wenn Ritterin und Ritter in blinkender Rüstung um den höchsten Ruhm auf der Kampfbahn wetteifern. Dann flattern die Banner, donnern die Hufe, klingen die Schwerter und bersten die Lanzen. Aber auch Bardensang, Bratenduft und Bierdunst erfüllen die Luft. Und selbst der Außerkosch, wo man unsere Provinz sonst gern als klein und karg belächelt, schaut mit Hochachtung auf den Brodilsgrund und sendet seine Ritterschaft.

So geschieht es schon seit Jahrhunderten. Die Legende sagt, Baduar vom Eberstamm, der erste Fürst, habe im Jahre 1 nach Bosparans Fall eine Tjoste in Angbar ausgerufen. Belegt ist dies freilich nirgends. In den Chroniken wird zum ersten Mal 691 BF von einem Wettkampf berichtet, der den Namen Fürstliches Ritterturnier trägt. Ausgerichtet wurde es von Fürst Bernfred zur Geburt seiner jüngsten Tochter, Balbine. Seither fand es über hundert Mal statt, wenn auch niemals regelmäßig, sondern stets nach dem Willen des Fürsten.

Unser guter Fürst Blasius fand stets Gefallen am Tjosten, seit er in seinem drit-

ANGBAR, Rondra 1041 BF. Zu den glanzvollsten Ereignissen des Kosch gehört das Fürstliche Ritterturnier. Vor acht Jahren fand es zuletzt statt. Nach dem Sieg des Reiches über den Feind im Osten war die Zeit gekommen, dass Blasius vom Eberstamm erneut die Ritterschaft des Fürstentums wie auch der anderen Provinzen zum Wettstreit auf dem Brodilsgrund versammelte. Und sie kamen in Scharen!



Zum zehnten Mal rief Fürst Blasius zum Turnier auf dem Brodilsgrund vor Angbars Mauern, zur Ehre der himmlischen Leuin – und zum Vergnügen zahlreicher Zuschauer.

ten Amtsjahre am Kaiserturnier zu Gareth erstmals selbst in die Schranken ritt. Das heutige Turnier ist bereits das zehnte, das er ausrichtet. Das erste fand in Ferdok statt im Jahre 1000 BF, zum 400. Jahrestag des großen Siegs über die Orken. Es folgten in schneller Reihe die Jahre 1002, 1005, 1007 und 1009. Als aber der Ork wieder in unsere Lande einfiel und der Usurpator Answin sich des Throns bemäch-

tigte, blieb wenig Zeit für Ritterspiele. Erst 1015 war es wieder soweit. 1019 folgte das große Jubelturnier zum 50. Tsatag des Fürsten – gewiss das prächtigste Turnier der letzten hundert Jahre. Und das letzte für ein Jahrzehnt, erhob doch schon bald darauf der finstere Borbarad sein schändliches Haupt. Der Brodilsgrund lag verwaist bis ins Jahr 1029, als Blasius vom Eberstamm – nun im 60. Altersjahr – ein letztes

Mal sein Ross in die Turnierbahn lenkte, um Abschied vom geliebten Tjosten zu nehmen. Danach wurde noch einmal gefochten vor Angbars Mauern: 1033 zur Feier der gesicherten Erbfolge am ersten Tsatag des Prinzen Erlan.

Nun also traf man sich erneut zum Wettkampf im Rondramond dieses Jahres 1041 BF. Eine offizielle Widmung oder ein Motto wurde nicht verkündet, doch gedenkt gewiss ein jeder der großen Siege des vergangenen Kriegs gegen den Verräter Haffax. Man hört, es seien Stimmen aus dem Kreis der Falkenritter gewesen, die den Fürsten zur Ausrichtung eines Turniers bewegt hätten. Andere wollen wissen, dass es die Baronin vom Greifenpass war, die als Erste bei ihrer Erhebung die Idee aufs Tapet brachte. Gewiss ist, dass die Rondrakirche in den Personen von Schwertbruder Leodan von Tandosch und Hofkaplan Kuniswart von Ehrenstein maßgeblich an der Ausgestaltung beteiligt war. Auf ihre Vorschläge gehen einige Besonderheiten des Programms zurück. So gab es dieses Mal kein Schießen, weder mit der Rondra wenig gefälligen Armbrust noch mit dem Bogen. Das Gestampfe wurde, ein seltener Anblick, im Fußkampf durchgeführt.

Doch genug der Vorrede, lest auf den folgenden Seiten, was sich zugetragen und wer Ruhm und Ehre erworben hat!



Von Nah und Fern kommen die Edlen herbei

Schon seit Ende Praios sah man sie durch die Tore der Ehernen einziehen: stolze Ritterinnen und Ritter auf ihren Streitrössern unter wehenden Bannern, gefolgt von den Knappen und Knechten mit Packpferden, darauf die Lanzen und Rüstungen gebunden, und bei manchen auch Zelte, die in einem prächtigen Lager um den Brodilsgrund aufgestellt wurden: zum einen, weil die Gastgeber der Capitale in diesen Tagen phexgefällig gutes Gold einforderten, was sich nicht jeder Kleinadlige leisten kann oder will; zum andern aber auch, weil es zum besonderen Turniergeist gehört, wenn sich Kontrahenten nach geschlagenem Kampf gemütlich um die Feuer zwischen den Zelten versammeln. Selbst Prinz Edelbrecht vom Eberstamm, des Fürsten Sohn, verschmähte sein Gemach auf der Thalesia und hauste mit seinen Greifenfurter Baronen Ardo von Keilholtz und Anshelm von Hundsgrab auf der grünen Aue.

Damit sind bereits drei genannt, von denen man im Turnier Großes erwarten durfte. Herr Edelbrecht war allerdings der Einzige von provinzherrlichem Rang, der teilnahm. Besonders vermisst wurde Hagobal vom Großen Fluss, sah man die Herzöge der Nordmarken doch früher oft in den Schranken des Fürstenturniers. Vielleicht saß ihm seine Niederlage am Kaiserturnier zu Gareth gegen einen Weidener Baron einen Monat zuvor noch in den Knochen, wie manche spekulierten. Aber auch die Grafen des Kosch waren allesamt abwesend. Vom Grafen der Hügellande war eine Teilnahme nicht zu erwarten, liegt ihm doch die Schreibfeder besser in der Hand als die Turnierlanze, und wie des Öfteren besuchte er gerade das Hesindekloster St. Ancilla im Gareti-

*Er fehlte leider
in den Reihen
der Koscher Recken:
Graf Jallik
von Wengenholm*



*Wird es ein
„Familienduell“
zwischen ihnen geben?*



*Einer der Ersten in
der Gunst des Publikums:
Pfalzgraf Reto Hluthar
von Bodrin*



*Gisbrun von
Treublat und seine
Schwiegertochter
Derya von Uztrutz*

schen. Graf Jallik von Wengenholm hatte sich zwar angekündigt, doch blieb er auf der Angenburg, weil seine Gattin unter einem bösen Fieber litt. Graf Growin von Ferdok schließlich musste sich um die Unruhen kümmern, die in der Baronie Drift ausgebrochen waren und auch zur Zeit noch andauern.

Umso größer war die Freude, dass einer der größten Tjoster Garetiens sich einstellte: Baron Nimmgalf von Hirschfurten, fünfmaliger Sieger des Luringer Grafenturniers und Zweiter des Fürstenturniers von 1029 BF. Starke Konkurrenz mochte ihm aus dem Haus Mersingen erwachsen, mit den Vettern Mervahn, Pfalzgraf von Weidleth, und Welfert, Heermeister der Rabenmark. Für viel Aufsehen sorgte zudem ein Hüne von einem Mann aus Weiden, der Baron Walthari von Leufels.

Doch die Koscher Ritterschaft brauchte sich selbstverständlich nicht zu verstecken. Gisbrun von Treublat

hoffte gewiss darauf, seinen Triumph in der Tjoste von 1033 BF zu wiederholen. Allerdings munkelte man damals, es sei nicht alles mit rechten Dingen zugegangen, sodass die Herzen des Angbarer Publikums anderen zuflogen – etwa Pfalzgraf Reto Hluthar von Bodrin, Ritter Holdwin vom Kargen Land oder Ritterin Niam von Eichstein, die bei manchen als Geheimtipp gehandelt wurde. Für Zunder mochte auch sorgen, dass Gisbruns Sohn Berwin ebenfalls nach dem Sieg strebte – ebenso wie dessen Gattin Derya von Uztrutz. Familienduelle dieser Art versprochen ei-

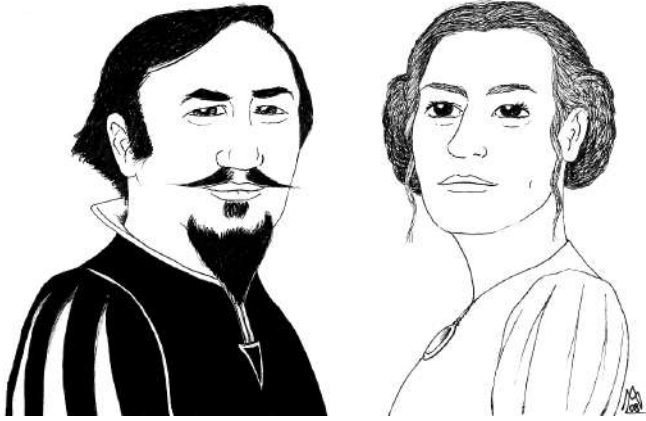
nen besonderen Reiz in das Turnier zu bringen. Auch auf den Auftritt des Barons Hagen von Sturmfels waren viele gespannt – würde ihm die jahrelange Erfahrung aus dem Krieg im Osten auf dem Brodilsgrund nützen? Und dann waren da noch Veteranen wie Heermeister Thorben von Hammer Schlag oder die Erbvögtin von Drakfold, Efferdane von Neuensteinen. Oder sollte Rondra diesmal einem Unbekannten hold sein? Etwa dem nostrischen Ritter Horal von Hundeborg? Gespannt fieberte die Stadt der Eröffnung des Turniers entgegen.

Die Neuigkeiten auf einen Blick

Fürst Blasius rief zum zehnten Mal zum Turnier	1
Von Nah und Fern kommen die Edlen herbei	2
Von der Kündigung des Boten	3
Vom Wettkampf der Knappen	4
Vom Gestampfe zu Fuß	4
Vom Kampf mit Einhändern	6
Vom Kampf mit Zueihändern	6
Vom ritterlichen Lanzengang	7
Rund um den Brodilsgrund	7
Wie die Sieger geehrt wurden	8



Von der Kündigung des Boten



*An der Seite des Fürsten nahmen sie auf der Tribüne Platz:
Erbprinz Anshold vom Eberstamm und seine
Gemahlin Nadyana von Wengenholm*

Dichtgedrängt in der Sommerhitze standen die Schaulustigen am Morgen des 9. Rondra rund um den Brodilsgrund. Adel, Kaufleute und Priester saßen derweil unter dem schattigen Baldachin der großen Tribüne. Als Fanfarenklang die fürstliche Familie ankündigte, erhoben sie sich und sanken aufs Knie, und die Leute im Grund taten es ihnen nach. Fürst Blasius, Erbprinz Anshold und Prinzessin Nadyana schritten, von einer Ehrenwache treuer Ritter begleitet, zur hohen Loge auf der Tribüne. Als sie sich auf den Thronen niedergelassen hatten, erlaubte der Fürst der Menge mit einem Wink und einem Lächeln, sich wieder bequem zu stellen oder zu setzen.

Manch auswärtiger Gast mochte nun eine Ansprache des Gastgebers erwartet haben, doch es blieb still. Da hörte man Hufschlag sich nähern, und ein schwarz gerüsteter Ritter auf weißem Pferd trabte über die Kampfbahn. Vor der Loge zügelte er sein Reittier und senkte die Lanze.

„Wer seid, Ihr, Ritter auf dem weißen Ross, dass Ihr hierher kommt, gerüstet und in Waffen an einem Tag des Festes? Was ist Euer Begehrt? Sprech!“ So klang die Stimme des Fürsten machtvoll über den Brodilsgrund. (Kaum mochte man glauben, dass er gerade erst von einem Sommerfieber genesen war.)

Der Ritter öffnete das Visier und gab zur Antwort: „Mein Name ist Kuniswart vom Eberstamm, und ich bin gekommen, Euch Botschaft zu bestellen: Die Ritter und Edlen des Landes sind allesamt versammelt, sich zu turnieren, Rondra zum Ruhme und Euch zu ergötzen!“

„So lasst sie herein, Ritter, auf dass sie wacker streiten mögen in edlem Geiste. Doch zuvor empfangt für Eure Botschaft dies, Vetter Kuniswart, und seid uns Marschall und Richter der Spiele!“

Mit einer Verneigung im Sattel nahm der Seneschalk den Stab aus der Hand Seiner Durchlaucht entgegen, und großer Beifall brandete

auf, als so die „Kündigung des Boten“ vorüber war, die seit jeher die Fürstlichen Turniere des Kosch eröffnet.

Nun marschierten die Teilnehmer ein, in Rüstung, Wappen und Zier. Jeder und jede beugte das Knie vor dem Fürsten und nahm dann Aufstellung vor der Tribüne. Das Volk schaute derweil gespannt, versuchte seine Favoriten zu erspähen oder die Herkunft eines Außerkoscher Ritters zu erraten.

Dann erhob sich Fürst Blasius doch zu einer Rede: „Treues Koscher Volk, liebe Freunde aus Nah und Fern! Von ganzem Herzen freuen Wir Uns, Euch in diesem Jahr 1041, dem sechsundvierzigsten Unserer Herrschaft, wieder im Brodilsgrund versammelt zu sehen! In edlem Wettstreit werden Ritter ihre Kräfte messen und um die Ehre ringen, der oder die Beste geheißten zu werden. Doch auch wer wacker und ehrlich verliert, darf sich einen guten Namen machen als trefflicher Turneier – glaubt mir, ich spreche aus Er-

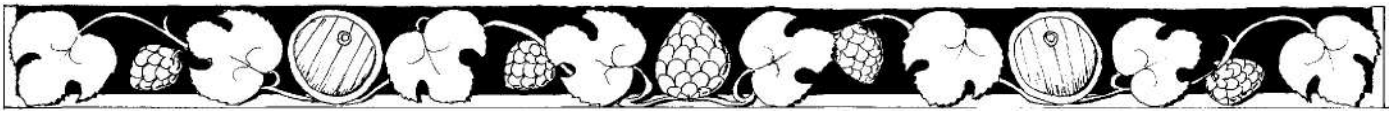
fahrung!“ Gelächter brandete auf.

„Doch nicht nur nach Lust und Scherzen ist uns heute zumute“, fuhr der Fürst fort. „Wenn heute auf der Turnierbahn um die Ehre gekämpft wird, lasst uns nicht vergessen, dass letzten Sommer in Tobrien auf Leben und Tod – und vielleicht noch um mehr – gekämpft wurde. Mancher der hier versammelten Tjoster war da im Feld – und mancher, den wir an jedem Turnier sahen, weil heute nicht mehr unter uns. Ihr aller Einsatz hat unserer Heimat und dem Raulschen Reich eine neue Zeit erstritten: Die Feinde der Ordnung sind besiegt, der Erzverräter ist gerichtet. Lasst uns mit dem Turnier jene feiern, die uns diesen Sieg erkämpft haben – ob sie heute hier seien, anderen Pflichten folgen oder uns aus Alveran zusehen mögen.“

Jubel brandete auf, als der Fürst sich wieder setzte, und endete erst, als der Turniarmarschall und Hofkaplan Kuniswart die Menge aufrief, sich zur Andacht vor der Herrin Rondra zu versammeln.



*Ihm oblag die Leitung des Turniers:
Kuniswart vom Eberstamm,
des Fürsten Seneschalk*



Vom Gestampfe zu Fuß

Am Feuertag, den 10. Ronda, versammelten sich die Kämpfer zum ersten Wettstreit, dem Gestampfe. Gewöhnlich schließt dieses Gefecht, bei dem alle Teilnehmer, in zwei Parteien aufgeteilt, zur gleichen Zeit im Felde fechten, die Turniere im Kosch ab. Denn zum einen sind in diesem Gewühl Verletzungen häufig, und keiner möchte noch vor den Einzelkämpfen mit einem Beinbruch ausscheiden; zum anderen bietet sich so oft die Gelegenheit, für eine Niederlage Revanche zu nehmen. Weil diesmal aber nicht hoch zu Ross, sondern zu Fuß gestampft wurde, schätzte der Turniermarschall wohl das Risiko schwerer Unfälle als gering ein.

Die Grüne Partei führte kein Geringerer als Prinz Edelbrecht vom Eberstamm an. Um ihn versammelten sich fast alle Koscher Kämpfer sowie seine Greifenfurter Leibritter. Zum Anführer der Roten Partei, die hauptsächlich aus Außerkoschern bestand, wurde Nimmgalf von Hirschfurten ernannt. Die beiden Parteien verbrachten den Vormittag damit, ihre Taktik zu besprechen. Nach einer Praiosandacht zum Mittag war es dann soweit: Die Ritterhaufen, jeweils über dreißig an der Zahl, stellten sich an den Rändern des Brodilgrundes auf. Die meisten trugen die Helmzier ihrer Tjostrüstungen, um auch im Gewimmel für die Zuschauer gut erkenntlich zu sein. Rüstungen glänzten in

der Sommersonne, ein warmer Wind von Süden brachte die Banner zum Wehen. Das grüne hielt Wehrmeister Thorben von Hammerschlag, das rote die Junkerin Tsajane von Talbach, eine Vertraute Baron Nimmgalfs.

Endlich gab der Turnierherold das Signal, und das Gestampfe begann. Schnell zeigte sich, dass die beiden Parteien unterschiedliche Taktiken verfolgten. Nimmgalf sandte einen starken Angriff auf das grüne Banner, mehr als die Hälfte seiner Truppe, angeführt von den imposanten Rittern aus Weiden. Edelbrecht dagegen behielt die meisten Kämpfer in der Defensive. Nur ein Drittel der Grünen stürmte



Unter dem Grünen Banner führte er seine Partei zum Sieg: Prinz Edelbrecht vom Eberstamm

Vom Wettkampf der Knappen

Nach der Kündigung des Boten durften als Erste die Knappen ihre Fertigkeiten beweisen, in der Hauptrunde des traditionellen Ringstechens. Dass die künftigen Ritter dabei ihr Geschick im Reiterkampf beweisen, indem sie aufgehängte Ringe mit der Lanze abreißen und aufsammeln, muss man Koschern nicht erklären. Einige der Weidener Ritter hatten aber offenbar von diesem Wettbewerb noch nie gehört und fanden ihn „Zeitverschwendung“, wie uns Ohrenzeugen berichteten. Dennoch durften auch ihre Knappen antreten, doch mit bescheidenem Erfolg. Sechs Knappinnen und Knappen schafften es, alle zehn Ringe auf ihrer Lanze zu sammeln:

- **Aureus Praioslaus von Altenwein**
(Knappe des Nordmärker Ritters Wikterp von Caldenburg)
- **Govena von Treublatt**
(Knappin von Gisbrun von Treublatt, Junker zu Ambossblick)
- **Hadomar Orsino vom Grauen See**
(Knappe von Baduar von Eichstein, Baron von Rohalssteg)
- **Karline von Weitenfeld y Herrero**
(als jüngste Teilnehmerin mit nur 11 Jahren, Knappin der Nordmärker Ritterin Frederun von Weitenfeld)
- **Leonora von Ochs**
(aus der Markgrafschaft Perricum, Knappin von Baron Erlan von Sindelsaum)
- **Randolf von Hirschfurten**
(ein Sohn Nimmgalfs von Hirschfurten, Knappe von Welfert von Mersingen, Heermeister der Rabenmark)

Diese sechs durften am 15. Ronda, bevor die Tjoste begann, unter den Augen einer zahlreich versammelten Zuschauerschaft zur Endrunde antreten. Nicht alle konnten an ihre starke Leistung anknüpfen, besonders die kleine Karline schien von der großen Kulisse eingeschüchtert und errang diesmal nur vier Ringe. Leonora von Ochs dagegen stach erneut alle Zehne. Für einen Moment schien es, als würde es einen dritten Durchgang geben, als Govena von Treublatt mit neun Ringen auf dem Schaft auf den letzten zu ritt – doch dann stolperte ihr Pferd im dümmsten Moment und sie verfehlte das Ziel. So rief Turniermarschall Kuniswart vom Eberstamm Leonora zur Gewinnerin aus.

zum Gegner, angeführt vom Greifenfurter Wulfhart von Keilholtz. Der Prinz selbst stellte sich vor seinen Bannerträger, so wie es auf der andern Seite Nimmgalf tat.

Schnell zeigte sich, dass der Plan der Grünen aufging. Zwar werden im Gestampfe nur Zweikämpfe nach rondrianischen Regeln ausgefochten und keineswegs nach links und rechts ausgeteilt wie in einer echten Schlacht. Dennoch gelang es Edelbrechts Verteidigern, sich gegenseitig Deckung zu geben, sodass den Roten der erhoffte schnelle Erfolg ihres Sturmes versagt blieb. Mehr noch, drei der Schwächeren in ihren Reihen wurden schnell besiegt. Zugleich war Rondras Gunst mit den Koscher Angreifern: Angbart von Salzmarken, Feron von Nadoret und Padora von Boltansroden machten kurzen Prozess mit den Gegnern, die sich ihnen in den Weg stellten. Einzig Angrand von Sturmfels, der Nimmgalf persönlich forderte, musste sich schnell geschlagen geben.

(Fortsetzung auf Seite 5)



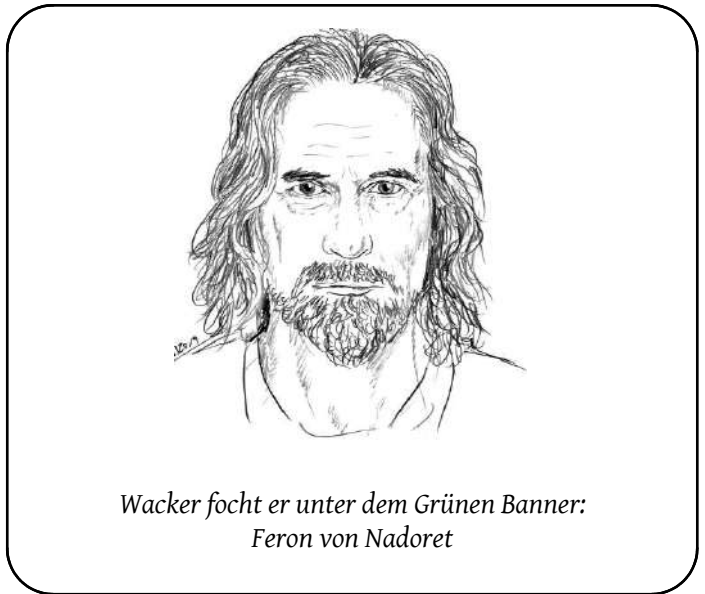
(Fortsetzung von Seite 4)

War es das Scheitern ihrer Blitzattacke, das den Roten den Mut nahm? Oder war es Edelbrechts Vorbild, sein Sieg gegen die Baronin von Vellberg, das die Grünen beflügelte? Jedenfalls brach die Attacke auf das Koscher Banner regelrecht zusammen. Mehr als die Hälfte der Angreifer musste das Feld verlassen, und der Prinz konnte nun seine stärksten Leute – Veteranen wie Hagen von Sturmfels und Anshelm von Hundsgrab – in die Offensive schicken.

Nicht dass sie dort dringend gebraucht wurden: Feron von Nadoret und Padora von Boltansroden hatten schon dem zweiten Gegner den Meister gezeigt, auch Niam von Eichstein, Trest von Vardock und Wulfhart von Keilholz waren siegreich gewesen. Einzig Ritter Malwert von Fichtenau aus Bragahn fiel aus dem Rennen. Dank der Verstärkung wurde nun erstmals auch die rote Bannerträgerin angegriffen, durch den Nordmärker

Ritter Koromar von Liobas Zell. Baron Nimmgalf hatte sie nicht abschirmen können, denn er musste sich seinerseits gegen Hagen von Sturmfels wehren – was ihm aber mit einer klassischen Wehrheimer Windmühle gelang, sodass nun beide Sturmfels-Brüder durch den roten Anführer besiegt waren. Weil auf der grünen Seite zugleich Ungolf von Plötzbogen, Ingmar von Keilholtz und kurz darauf Halmar von Sindelsaum besiegt wurden, schöpfte Nimmgalfs Seite noch einmal kurz Hoffnung. Doch es war schon abzusehen, dass Tsajane von Talbach einen schweren Stand hatte gegen den Ritter von Liobas Zell, und Nimmgalf fand gegen Anshelm von Hundsgrab nicht so leicht eine Lücke wie bei den vorigen Gegnern.

Vor dem Baron von Hamerschlag, der sein Banner mit keinem einzigen Streich verteidigen musste, fielen nun die letzten Angreifer. Selbst der fast 80-jährige Ritter Falk Barborn, der mit legendärer Sturheit auf seiner Teilnah-



Wacker focht er unter dem Grünen Banner:
Feron von Nadoret

me bestanden hatte und von den Roten gewiss als leichtes Ziel gesehen worden war, schickte seinen Gegner zu Boden. Als letzte mussten sich die Weidener Walthari von Leufels, Bärfried von Sunderhardt und Firian Böcklin von Schneehag geschlagen geben. Nimmgalf von Hirschfurten bezwang zwar noch den Baron von Hundsgrab, doch stand er als letzter Roter im Feld, als sein Banner mit der Junkerin von Talbach zu Boden sank.

„Nimmgalf, Nimmgalf“-Rufe schollen laut über den Brodilsgrund. Die beiden Anführer trafen sich auf dem Feld und reichten sich die Hand. „Gratuliere, Eure prinzliche Durchlaucht, zu diesem großen Sieg!“, sprach Nimmgalf. „Wacker gestritten, von Hirschfurten!“, entgegnete Edelbrecht. „Ihr und die Euren habt uns wahrlich einen harten Kampf geliefert. Es war sehr erfrischend und mein Herz jubelt, so wie auch Rondra in Alveran gerade jubeln wird!“ Dann ergriffen sie die Krüge mit Angbarer Dunkel, die ein Page herbeigetragen hatte, und stießen kräftig auf das Gestein.

Allzeit gut gerüstet zum Turnier:



*Mit Waffen aus
Angbarer Meisterschmieden*

Nach dem Wettkampf

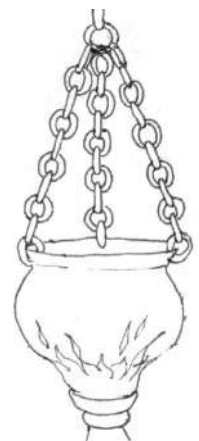
Köstlichkeiten

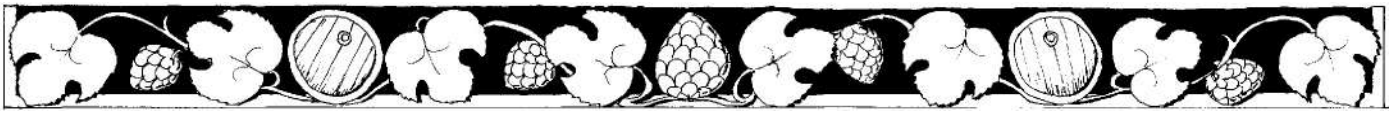
*aus aller Herren Länder
genießen – ohne sich
noch einmal aufs Pferd
zu schwingen?*

Das geht! Und zwar in den

Gaststuben Aventuriens

am Derenrund in Angbar.





Vom Kampf mit Einhändern



*Trotz seines hohen
Alters besiegte er
seinen Gegner:
Ritter Falk Barborn
zu Siebental*

Zum Kampf mit Einhandwaffen hatten sich 80 Streiter gemeldet, darunter auch vier Zwerge. Die erste Runde fand am 11. Rondra statt, alle folgenden tags darauf. Es versteht sich, dass wir aus den zahlreichen Duellen nur von einigen Höhepunkten berichten wollen und können.

Die erste Runde brachte dem Koscher Publikum gleich zwei Enttäuschungen. Prinz Edelbrecht unterlag dem Twergenhausener Schwertbruder Thronwerth von Zweibrückenburg, und Pfalzgraf Reto vom Bodrin, dem vor allem die Schetzenecker Herzen zuflogen, musste sich dem wenig bekannten Drakfölder Ritter Farelius von Silberquell geschlagen geben. Ehrgeiz bewies der Ritter von Liobas Zell, der in der Tjoste das Banner der Partei Nimmgalfs von Hirschfurten erobert hatte und nun Nimmgalf selbst forderte – doch der garetische Baron machte kurzen Prozess mit ihm. Für die größte Überraschung sorgte erneut Falk Barborn zu Siebental, der den Greifenfurter Baron Ardo von Keilholtz besiegte. Vielleicht waren es die zornigen „Nimm das, Answin!“-Rufe, die den Kressenburger so aus dem Konzept brachten, dass er den niederprasselnden Schlägen Ritter Falks nichts entgegenzusetzen hatte.

In der zweiten Runde verließ den Ritter zu Siebental aber das Glück im Kampf gegen die darpatische Edle Alrike zu Moorweiler. Mit Gisbrun von Treublatt, Heermeister Thorben von Hammerschlag und den beiden Mersinger Vettern Welfert und Merovahn schieden auch einige Favoriten aus. Sehr zufrieden war das Publikum, dass Angbart von Salzmarken-See den Bezwingen

Prinz Edelbrechts aus dem Rennen warf.

Nach der dritten Runde verblieben zehn Kombattanten. Auf zwei von ihnen hatte kaum ein Koscher gewettet: den Nordmärker Junker Dragowin von Vairningen und den almadanischen Baronet Tiako von Rosenteich. Der Letztere, Sohn eines von Kaiser Hal geadelten Mohas, traf in der vierten Runde auf Nimmgalf. Sein schneller, geschmeidiger südländischer Stil mit dem Säbel brachte den Baron in arge Bedrängnis – bis er den Rhythmus hinter den Angriffen begriff, die Attacken des Gegners ins Leere laufen ließ und ihn dann mit einigen heftigen Hammerschlägen zu Boden schickte.

Am Ende der Runde hatten sich fünf Kämpfer durchgesetzt, die nun alle einmal gegeneinander antreten sollten, um den Endsieger zu bestimmen: Hagen von Salmingen,

Korbrandt von Bösenbursch, Niam von Eichstein, Nimmgalf von Hirschfurten und Perval von Vardock.

Den längsten Kampf in dieser fünften Runde lieferten sich Niam und Perval. Der Knappe der Göttin gewann zwar schnell die Oberhand, doch die Eichsteinerin weigerte sich aufzugeben und blockte Schlag um Schlag, bis sie endlich die Kräfte verließen. Begeisterungstürme löste Baron Hagen aus, als er Nimmgalfs Klinge mit einer Meisterparade band und ihn dann mit einem einzigen wuchtigen Schlag in den Staub warf. Hagen musste sich allein seinem Freund und einstigen Waffenmeister Korbrandt geschlagen geben, der seinerseits nur gegen Niam unterlag. So hatten am Ende beide drei Siege vorzuweisen, und ein Stechen wurde nötig. Die beiden schenkten sich nichts in einem spannenden Duell, das schließlich Korbrandt für sich entscheiden konnte.

Vom Kampf mit Zweihändern

Zum Wettkampf mit beidhändigen Waffen am 13. und 14. Rondra traten 48 Streiter an. Angroschim fanden sich drei darunter, und anders als bei den Einhändern, wo alle in der ersten Runde ausschieden, mit einigem Erfolg. Brubol S. d. Brumil warf im ersten Kampf den Einhandsieger Korbrandt von Bösenbursch aus dem Turnier und Athax S. d. Angrox den vormaligen Finalisten Perval von Vardock. Auch Cendrasch S. d. Chryso-prax schaffte es eine Runde weiter. Früh ausscheiden mussten Nimmgalf von Hirschfurten gegen den Rondrianer Raban „Axtkind“ von Vardock und Heermeister Thorben gegen Bardo von Ödenhof.

In der zweiten Runde kam es zum Zwergenduell zwischen Brubol und Cendrasch, das der Letztere für sich entschied. Hagen von Salmingen wurde in einem spannenden Gefecht von Rondradan „Zweiflamm“ vom Rhodenstein, ebenfalls Rondrageweiheter, bezwungen, während Raban von Vardock nun

dem Greifenfurter Baron Ardo von Keilholtz unterlag. Die dritte Runde sah das Ausscheiden der beiden verbliebenen Angroschim. Nach der vierten Runde waren drei Kämpfer verblieben, die nun unter sich den Gewinner ausmachen würden: Rondradan vom Rhodenstein, Ardo von Keilholtz und die bisher wenig bekannte Fürstliche Schlachtreiterin Ailsa ni Rían aus dem Wengenholm. Sie hielt sich tapfer, konnte sich aber gegen den Baron und den Geweihten nicht durchsetzen.

Im letzten Kampf zwischen Ardo und Rondradan fiel so die Entscheidung: Der Rhodensteiner mit seinem Rondrakamm setzte dem Greifenfurter erst mächtig zu, bis dieser mit einem Windmühlenmanöver das Momentum drehen konnte. Nun ging es hart auf hart, der Kampf wogte mal in die eine Richtung, dann in die andere, bis es Ardo endlich gelang, seinen Gegner zu entwaffnen und sich zum Sieger dieses längsten Duells des Turniers zu machen.



Vom ritterlichen Lanzengang

Am 15. Ronda begann endlich, worauf ganz Angbar freudig gewartet hatte: Die Ritter trafen sich im Kampf hoch zu Ross in der Tjoste, dem edelsten Wettstreit jedes Turniers. Wenn die Hufe donnern und die Erde der Kampfbahn aufwirbeln, wenn Mensch und Pferd mit Macht aufeinander zufliegen und die Lanzen auf die Schilde prallen, herrscht die höchste Aufregung auf dem Brodilsgrund.

Fünf Tage dauerte es, bis aus den 80 antretenden Adligen ein Sieger ermittelt war. Wie immer galt es, den Gegner mit der Lanze aus dem Sattel zu heben. Gelang dies in drei Anritten keinem, wurde zum Sieger erklärt, wer mehr Lanzen am Schild des Gegners zerbrochen hatte. Herrschte Gleichstand, musste ein Fußkampf entscheiden, ebenso, wenn sich zwei Ritter gegenseitig vom Pferd stießen.

In der ersten Runde setzten sich weitgehend die Favoriten durch, einzig das Ausscheiden Vogt Feron von Nadoret gegen Saria von Lindholz im ersten Anritt kam überraschend. Bejubelt wurden die vielen spannenden Duelle zwischen gleichwertigen Koscher

Gegnern. Angbart von Salzmarken-See vermochte Korbrandt von Bösenbursch im dritten Gang aus dem Sattel zu stoßen, in gleicher Weise bezwang Halmar von Sindelsaum Berwin von Treublatt. Die Barone Baduar von Eichstein und Wolfhard von der Wiesen stießen sich im dritten Anlauf gegenseitig vom Pferd, den Fußkampf entschied Baduar für sich. Pfalzgraf Reto von Bodrin und Baron Hagen von Salmingen zeigten in zwei Runden perfekte Schildtechnik; in der dritten gelang es dann beiden, ihre Lanze zu brechen. Am Boden vermochte sich Reto durchzusetzen. Besonders gefeiert wurde auch der Sieg Prinz Edelbrechts, der die Nordmärkerin Derya von Sturmfels im ersten Durchgang aus dem Sattel hob.

In der zweiten Runde geschah dasselbe aber Edelbrecht selbst gegen Rondradan vom Rhodenstein. Ein perfekt gezielter Stoß des Rondrianers ließ ihn vom Sattel rutschen. Einen Moment schien es, als könne sich der Prinz wieder hochziehen, doch verlor er den Halt am Sattelbaum und landete reglos im Staub. Das Publikum hielt den Atem an, die



Heiler rannten schon in die Schranken - da rappelte sich Edelbrecht auf und humpelte zu Rondradan, um ihm zu gratulieren.

Auch für andere bekannte Koscher Tjoster endete der Wettstreit in der zweiten Runde. Holdwin vom Kargen Land konnte eine Lanze weniger brechen als der Weidener Widderich von Rauhenneck. Niam von Eichstein unterlag Ardo von Keilholtz im Fußkampf, nachdem beide je eine Lanze gebrochen hatten. Großen Beifall erntete Niams Bruder Baduar von Eichstein, dessen präziser Angriff im dritten Anlauf Nimmgalf von Hirsfurten all sein Können abnötigte, um einen Sturz zu vermeiden, der aber nach Lanzen ausscheiden musste. Gisbert von

Treublatt verlor gegen den Weidener Aardor von Rauhenneck mit eins zu drei Lanzen, er konnte sich bei aller Wucht der gegnerischen Stöße aber immerhin stets im Sattel halten. Anders seine Schwiegertochter Derya von Uztrutz, die der Außerkoscher Ritterin Jolenta von Galebfurten im ersten Durchgang unterlag. Wenigstens hatte sie es weiter gebracht als ihr Gatte Berwin.

In die dritte Runde schafften es auch drei Koscher, mit denen kaum jemand gerechnet hatte: der Reichsedle Therunbold von Cellastein, zwar ein Fürstlicher Schlachtreiter, aber bereits über 50 und seit längerem mehr der Rahja als der Ronda zugeneigt, Ritter Farelius von Silberquell aus dem Drakfolder Hinterland, der sich vor allem der Viehzucht widmet, und Eberhalm Bockzwinkel auf Bockenbergen, ein junger fahrender Ritter aus den Wengenholmer Bergen. Farelius erreichte sogar Runde vier, in der die fünf Teilnehmer der Finalkämpfe bestimmt wurden. Zu den Siegern der dritten Runde zählten auch Nimmgalf gegen Pfalzgraf Reto und der Vogt von Salzmarken-See gegen Wehrmeister Thorben von Hammerschlag. Aufsehen erregte die Weidenerin Adaque von Mersingen, die in Runde zwei und drei nacheinander Vater Wulfhart und Sohn Ardo von Keilholtz aus dem Rennen warf.

Tatsächlich stammten fast die Hälfte der zehn verbliebenen Ritter in Runde vier dem Herzogtum Weiden: die Mersingerin, Gattin des Barons von Schneehag, und ihr Dienstritter Rauert von Runkel sowie die Barone Walthari von Leufels und Widderich von Rauhenneck. Letztere mussten sich Nimmgalf sowie Halmar von

Rund um den Brodilsgrund

An einem Fürstlichen Turnier findet neben der Kampfbahn vieles statt, was nicht unter die Ägide des Turniermarschalls fällt. So hat es Tradition, dass zwergische Zuschauer spontan einen Axtwurfwettbewerb organisieren. Diesmal wurde er von den ehemaligen Sappeuren Murgrim Kupferblatt und Pnulck S. d. Pnuckel auf die Beine gestellt, während der Wirt Galosch S. d. Gindrum reichlich von seinem berüchtigten „Steinerweicher“ spendierte. So kam es, dass der Wettbewerb ohne Sieger abgebrochen wurde und die angetrunkenen Teilnehmer stattdessen vor die Fürstenloge marschierten, wo sie lautstark die Wiederaufstellung der Angbarer Sappeure forderten. Seine Durchlaucht zeigte sich huldvoll und versprach, demnächst mal wieder bei der Kaiserin anzufragen, worauf die erhitzten Angroschim abzogen (sehr zur Erleichterung des Turniermarschalls).

Interessant zu erwähnen wäre auch das durch ein Laufrad betriebene Karussell eines brillant-zwergischen Marktfahrers, das von den Angbarer Kindern sofort ins Herz geschlossen wurde – anders als das Hinterkoscher Marionettentheater, dessen Vorführung ständig von Rufen wie „Wo bleibt der Wengel?“ unterbrochen wurde. Doch schaut mir bereits der Schriftleiter stirnrunzelnd über die Schulter, da Zeit und Platz knapp werden, und so wollen wir es hiermit beenden lassen.

(Fortsetzung auf Seite 8)



(Fortsetzung von Seite 7)

Wie die Sieger geehrt wurden

Sindelsaum geschlagen geben, während Adaque Rondradan von Rhodenstein bezwang und Ritter Runkel Farelius von Silberquell. Angbart von Salzmarken-See gewann gegen den Hirschfurter Vasallen Merowin von Rosshagen nach Lanzen.

Somit standen die fünf Finalisten fest, die nun alle einmal gegeneinander antreten mussten. Nimmgalf und Adaque gewannen je drei ihrer vier Kämpfe, Halmar und Rauer je zwei. Einzig Angbart schien von Rondra verlassen und konnte keinen einzigen Sieg einfahren, ja er landete sogar jedes Mal am Boden. So trafen sich also Adaque und Nimmgalf in einem Stechen. Zuvor hatte die Weidenerin dieses Duell im Fußkampf für sich entschieden, diesmal aber verlor sie nach Lanzen. Der dritte Platz ging an Baronet Halmar von Sindelsaum.

Am 20. Rondra, dem zwölften Tag des Fürstlichen Ritterturniers, versammelte man sich vormittags auf dem Brodilsgrund zur Abschlussfeier. Sie begann mit einem Rondradienst, den Hofkaplan und Turniermarschall Kuniswart vom Eberstamm leitete. Mit Weihrauch und Lilienblüten weihte er einen steinernen Altar zu Füßen der großen Tribüne. Dann stimmte er das „Heil dir, Himmelsleuin“ an, und Ritterschaft wie Zuschauer stimmten mit ein, derweil Teilnehmer des Turniers, die der Göttin etwas zu danken hatten, Votivgaben auf den Altar legten.

Sodann schritt Fürst Blasius selbst zum Altar herab. Nun wurden die Sieger, die Zweiten und Dritten vom Marschall aufgerufen und empfingen vom Fürsten ihre Preise sowie jeder auch ein Lob oder ein aufmunterndes Wort. Sichtlich ermü-



Er verteilte die Preise und auch so manches lobende Wort:

Fürst Blasius vom Eberstamm

det davon, verzichtete Seine Durchlaucht auf eine Schlussrede. Stattdessen sprachen Kuniswart sowie die Praiosgeweihte des Hofes, Ulabeth vom Pfade, noch einmal zur Versammlung und ermutigten sie

streng, nun auch im Alltag mit gleichem Eifer wie im Wettkampf für das Gute und Rechte zu streiten.

Stordian Mönchlinger

Kosch-Kurier

Etabliert 1011 BF

Herausgeber

Baron Merwerd Stoia
von Vinansamt

Schriftleitung Steinbrücken

Karolus Linneger

Niederlassung Ferdok

Helmbrecht Jolen

Beiträge
in dieser Ausgabe
Stordian Mönchlinger

Beiträge bitte
an unsere Schriftleitung
in Steinbrücken!

Es wurden geehrt ...

Ringstechen

⊗ Leonora von Ochs, Baroness zu Wasserburg, Knappin des Barons Erlan von Sindelsaum

Gestampfe

- ⊗ Sieger: Partei Edelbrechts vom Eberstamm
- ⊗ Erfolgreichste Kämpfer mit je 3 bezwungenen Gegnern:
 - ⊗ Fulmininia von Thomrath, Ritterin zu Steinberg
 - ⊗ Nimmgalf von Hirschfurten, Baron von Hirschfurten
 - ⊗ Padora von Boltansroden, Ritterin

Einhandwaffen

- ⊗ 1. Platz: Korbrandt Leuerich von Bösenbursch, Ritter
- ⊗ 2. Platz: Hagen von Sturmfels-Salmingen, Baron zu Dunkelforst und Baruns Pappel
- ⊗ 3. Platz: Niam Josome von Eichstein, Ritterin

Zweihandwaffen

- ⊗ 1. Platz: Ardo von Keilholtz ä.H., Baron zu Kressenburg
- ⊗ 2. Platz: Rondradan „Zweiflamm“ vom Rhodenstein, Ritter der Göttin
- ⊗ 3. Platz: Ailsa ni Rían, Ritterin

Tjoste

- ⊗ 1. Platz: Nimmgalf von Hirschfurten, Baron von Hirschfurten
- ⊗ 2. Platz: Adaque von Mersingen m.H., Baronin zu Schneehag
- ⊗ 3. Platz: Halmar von Sindelsaum, Baronet von Sindelsaum